

8

Regional Wirtschaft

**Duerch nei Weeër
an der Wirtschaft nei sozial
an ekologesch Akzenter setzen –
de Matenee förderen**



AKTUELLER STAND

Die Stärkung überschaubarer, regionaler Märkte ist eines der zentralsten Themen einer nachhaltigen Entwicklung.

Die Stärkung regionaler Wirtschaftsstrukturen bedeutet, neben einer verstärkten Identifikation der BürgerInnen mit der eigenen Region, kurze Wege (von der Erzeugung zum Verbrauch) und damit ein geringerer Transportaufwand. Produktion, Wertschöpfung und Arbeitsplätze bleiben in der Region. Besonders in den Bereichen Ernährung und Landwirtschaft können bäuerliche Betriebe rentabler arbeiten und den direkten Kontakt zum Konsumenten wieder herstellen. Einzelhandel, Gastronomie und Handwerk können durch das Angebot regionaler Waren neue Marktsegmente erschließen.

Allerdings: Die Potenziale zum Aufbau und zur Förderung regionaler Wirtschaftskreisläufe werden in Luxemburg ohne Zweifel noch nicht ausreichend genutzt.

Dabei ist es äußerst positiv, dass in den vergangenen Jahren auch in Luxemburg, neben den „klassischen“ ökonomischen Aktivitäten, verstärkt neue Initiativen von engagierten BürgerInnen ins Leben gerufen wurden, wie z.B. die solidarische Landwirtschaft.

Die Schaffung regionaler Labels u.a. im landwirtschaftlichen Bereich kann in diesem Zusammenhang einen wichtigen Fortschritt darstellen. Dies unter der Voraussetzung, dass sie von den Konsumenten nachvollziehbar ist und - im Sinne der Glaubwürdigkeit - die Grundprinzipien einer nachhaltigen Bewirtschaftung berücksichtigt.



ZIEL IST...

- Regionale Wirtschaftskreisläufe zu stärken, welche vor allem aus sozialer Sicht sowie wegen des Ressourcen- und Klimaschutzes wichtig sind;
- Über eher klassische ökonomische Arbeitsfelder hinaus zusätzlich neuere Projekte sowie kooperative Formen des Wirtschaftens, auch im Bereich der informellen Arbeit, zu unterstützen: Projektwerkstätten, Tauschringe u.a.m. Diese erlauben nicht nur neue wirtschaftliche Aktivitäten in der Region, sondern bringen vor allem auch Menschen zusammen. Die Gemeinde als „Bilder von Netzwerken“;
- Das soziale Leben in der Gemeinde zu stärken sowie lokale und regionale Projekte zu fördern und zu unterstützen;
- Entsprechend regionale Arbeitsplätze zu fördern und einen regionalen Mehrwert zu schaffen.



UNSERE VISION

Wir träumen von Regionen, in denen regionale Akteure zunehmend aktiv im wirtschaftlichen Bereich werden. Stichworte sind: Altbausanierung statt Import von Energieressourcen aus Drittländern; Förderung des Tourismus, regionale Reparaturstätten statt gestiegertem Kauf von Wegwerfwaren international produzierender Firmen, regionale Produktion, Verarbeitung und Vermarktung hochwertiger Lebensmittel...

Wir träumen aber auch davon, dass in den Regionen mehr und mehr alternative sowie kooperative Modelle des Wirtschaftens aufgenommen werden, die vor allem auch zum Ziel haben, Menschen zusammenzubringen. Stichworte sind: Förderung von Kooperativen, Projekte wie jene der solidarischen Landwirtschaft, Unterstützung von Initiativen des sozialen Austauschs („Sharing“-Initiativen usw.).

Derartige Aktivitäten stärken nicht nur die Wirtschaftskraft, sondern auch Sozialstrukturen: regionale Arbeitsplätze sind stabiler gegenüber den Globalisierungsmärkten, überschaubar und nachvollziehbar für BürgerInnen, Arbeitsplätze vor Ort zeichnen sich in der Regel durch eine sozialere Gesinnung aus als jene in globalisierten Unternehmen, schaffen einen konkreten Mehrwert vor Ort und bringen Leben und sozialen Austausch in die Gemeinden.

Darüber hinaus erlauben sie z.T. auch einen sorgsameren Umgang mit den natürlichen Ressourcen. Regional hergestellte Produkte zeichnen sich durch kurze Transportwege, ggf. eine bessere Reparaturfähigkeit u.a.m. aus.



01

D'GEMENG: ËNNERSTËTZER A FÖRDERER VU REGIONALE BETRIBER AM INTERESSI VUN DEN AARBECHTS- PLAZEN AN DER REGION, DEM SOZIALE LIEWEN, DER EKOLOGIE...

Gemeinden sollen sich als dynamische „Akteure“ zur Unterstützung der regionalen Wirtschaft sehen, und nicht nur als Zuschauer, Verwalter. D.h. im Rahmen ihrer Möglichkeiten sollen sie regionale Aktivitäten im Sinne der Förderung der nachhaltigen Entwicklung unterstützen:

- Die Gemeinde soll sehr bewusst das regionale Handwerk bei **Ausschreibungen/der Beschaffung** in der Gemeinde fördern. Es gibt ausreichende Mittel, um beim Bau bzw. bei Inneneinrichtungen Produkte aus regionaler Herkunft/Produktion im Lastenheft vorzuschreiben und lokale Handwerksbetriebe einzubinden u.a.m. (die Gesetzgebung zur Ausschreibung erlaubt es z.B. durchaus, kurze Transportwege/wenige CO₂-Emissionen u.a. vorzuschreiben und somit direkt den lokalen und regionalen Handel zu fördern). Die Gemeinde soll dies als erklärtes Ziel ihrer Beschaffungspolitik festschreiben. Umwelt- und Sozialstandards bei Ausschreibungen der Gemeinde müssen eine Selbstverständlichkeit sein.
- Die Gemeinde durchforstet ihren Haushalt, in welchen Sektoren **regionale Produkte sowie die regionale Produktion** gezielt gestärkt werden können, z.B. auch in der Valorisierung des wertvollen Rohstoffes **Holz** für den Hausbau, Möbel usw.
- Generell soll die Gemeinde bei allen sich bietenden Gelegenheiten die Bedeutung **regionaler Produkte** hervorheben, z.B. durch gezielte Informationskampagnen sowie eine administrative und organisatorische Unterstützung lokaler Betriebe (z.B. im Bereich Werbung).
- Die **Gemeinde, vor allem kleinere Gemeinden** oder aber auch größere in verschiedenen Stadtvierteln, soll die Einrichtung von **neuen Läden im Dorf/Stadtviertel** unterstützen, da diese von großer Bedeutung für die Primärversorgung der EinwohnerInnen sind und das soziale Leben fördern. Ggf. soll die Gemeinde:
 - Räumlichkeiten zur Verfügung stellen
 - organisatorische/administrative Hilfestellung bei der Einrichtung geben.

- Die Gemeinde soll zudem **multifunktionale Treffpunkte in kleineren Ortschaften/Stadtvierteln fördern**, da diese Orte des Austauschs, der Begegnung sind und zudem (Grund-) Bedürfnisse abdecken: Lebensmittelläden, Verkauf von Tickets der öffentlichen Transportmittel, Zeitungsläden u.a.m... Auch diese Initiativen kann die Gemeinden durch das zur Verfügungstellen von Räumlichkeiten u.a.m. unterstützen.
- Eine **zukunftsweisende Energiepolitik** erlaubt es **Arbeitsplätze** in der Region zu erhalten bzw. neue zu schaffen. Z.B. im Bereich
 - der Altbausanierung;
 - der Entwicklung von Solar- und Windenergie;
 - von Beratungsprojekten zum Energiesparen;
 - der Biomasse in Zusammenarbeit mit den Landwirten und der Forstwirtschaft (Holz, Biogas);
 - der Gestaltung von Nahwärmenetzen.
- Die Gemeinde soll zudem bewusst organisatorisch Betriebe fördern, die **umweltschonend produzieren**, z.B. durch die Vermittlung von Kontakten mit Beratungsstellen, das bewusste Zurückgreifen auf ökologisch arbeitende Betriebe, die Promotion im Rahmen von regionalen/kommunalen Messen und Festen. Die ökologische Modernisierung bestehender Betriebe soll zudem durch eine systematische Sensibilisierung gefördert werden.
- Regelmäßig (z.B. 1-2 pro Jahr) sollen **Versammlungen mit Betrieben** aus der Gemeinde oder der Region organisiert werden, um in einem offenen Austausch über deren Anliegen zu diskutieren und ggf. zu klären, ob die Gemeinde eine Unterstützung gewähren kann.
- Die Gemeinde soll die Betriebe motivieren, **SchülerInnen/Jugendlichen** einen Zugang zu ihren Räumen zu erlauben, Besichtigungen durchzuführen... so dass Jugendlichen das Handwerk wieder näher gebracht wird.
- Die Gemeinde soll die Betriebe in ihrem **Mobilitätsmanagement** unterstützen, indem sie einen Beitrag zur Erstellung von Mobilitätskonzepten für eine gesamte Aktivitätszone leistet, so dass der öffentliche Transport oder gezielte Angebote verstärkt auf diese Belange orientiert werden u.a.m. (z.B. durch Zusammenführen der Betriebe untereinander sowie mit der Mobilitätszentrale u.a.m.). Eine gute Mobilität ist ein wesentlicher Standortfaktor.

02

NEI KOOPERATIV WIRTSCHAFTS- MODELLER FÖRDEREN - D'GEMENG ALS INITIATOR VUN ENGEM NEIE GESELLSCHAFTSMODELL

Mehr und mehr Menschen hinterfragen die Ausrichtung unseres heutigen Wirtschaftsmodells und bauen neue Formen des Wirtschaftens auf - bzw. unterstützen diese. Diese neuen Modelle werden wichtige Träger der zukünftigen Wirtschaft sein und hoffentlich grundsätzlich generell unsere Wirtschaftsstrukturen verändern, im Sinne von mehr Kooperation, einer stärkeren regionalen Verankerung, einer Förderung des sozialen Austauschs in der Region u.a.m.

Die Gemeinde hat die Pflicht, diese wichtige gesellschaftliche Entwicklung zu unterstützen und auch in ihrer Bedeutung anzuerkennen. Nicht zuletzt kann durch sie ein wichtiger Mehrwert für die Region geschaffen werden: sowohl was die Wertschöpfung, die Schaffung von Arbeitsplätzen, die Stärkung der Identität der Region, das soziale Miteinander als auch den Umwelt- und Klimaschutz betrifft.

An der Gemeinde liegt es ihren Beitrag zu leisten, damit hier eine gewisse Aufbruchstimmung entsteht – dass die Gemeinde ein Inkubator neuer Ideen wird, die Schaffung von Netzwerken fördert!

Folgende Projekte, die die Gemeinde unterstützen kann, seien stellvertretend für andere angeführt:

→ Hilfestellung von BürgerInnen, die Projekte initiieren möchten

Oberstes Ziel der Gemeinde muss sein, ihre Einwohner zu motivieren selbst aktiv zu werden... und sie dabei aktiv unterstützen. So soll die Gemeinde:

- durch **regelmäßige Berichte** über diese neuen Formen des Wirtschaftens informieren (z.B. im „Gemeengebuett“);
- bewusst entscheiden BürgerInnen bei derartigen Projekten zu unterstützen und dies auch kommunizieren (z.B. indem im „Gemeengebuett“ immer wieder darauf hingewiesen wird). Dies kann sowohl bei der Klärung juristischer Fragen sein (z.B. betreffend die Haftung), beim Aufbau eines Konzeptes oder eines Businessplans, bei der Suche nach einem geeigneten Standort (z.B. „Gemeinschaftsgaart“) u.a.m.

- natürlich, insofern machbar, sich direkt an den Projekten beteiligen, z.B. indem sie auch Gegenstände in der Reparaturwerkstatt reparieren lässt usw.

→ Als Gemeinde neue Projekte initiieren

In einem gewissen Ausmaß kann die Gemeinde auch selbst Projekte mit initiieren. Z.B. in dem sie:

- mit **Arbeitsloseninitiativen** zusammenarbeitet und diese motiviert lokale Projekte durchzuführen. Z.B. im Bereich der Obstvermarktung, des Natur- und Landschaftsschutzes, oder aber zum Aufbau von Dienstleistungen, die vielleicht für Betriebe weniger von Interesse sind (z.B. unter dem Motto: Verleihen statt kaufen - Verleihen von Häcksler statt Kauf?);
- ein **Reparaturzentrum** „ausschreibt“: indem sie nach außen mitteilt, ihr Ziel sei die Schaffung eines Zentrums und versucht Akteuren dafür zu gewinnen, ggf. auch durch das Angebot einer Formation, das zur Verfügung stellen von Räumlichkeiten. Dies kann seitens interessierter BürgerInnen erfolgen oder in Zusammenarbeit mit Arbeitsloseninitiativen. Die Reparatur von Fahrrädern, elektrischen Geräten... hilft Geld und Ressourcen zu sparen, aber auch soziale Netzwerke in einer Region zu fördern.
- Spannend ist der Aufbau **regionaler Netzwerke, wie z.B. ein Tauschring**. Hier kann die Gemeinde mit relativ wenig Arbeit seitens der Gemeinde ein wichtiges Signal im Sinne einer Regionalisierung und eines neuen Miteinanders/neuer gesellschaftlicher Modelle setzen. Auch der Tausch von Dienstleistungen (im Sinne von „biete Nachhilfe“, „suche Gartenhilfe“) ist zu fördern. Oder die Einrichtung von „Mietzentralen“ ist zu unterstützen (d.h. statt dass jeder Einzelne einen Rasenmäher, Häcksler usw. kauft, könnten diese zum Verleihen angeboten werden),

→ Inklusion fördern

Zu neuen Formen des Wirtschaftens gehört auch eine verstärkte Inklusion zu gewährleisten, z.B. von Menschen mit Behinderung. Die Gemeinde soll in den Gemeindediensten selbst behinderte Menschen anstellen (dass der Zugang zu Gebäuden sichergestellt sein muss, ist eine Selbstverständlichkeit) aber auch Betriebe darauf ansprechen, dass sie ihren gesetzlichen Verpflichtungen nachkommen oder sogar darüber hinaus gehen, was die Anstellungsquote von Menschen mit Behinderung betrifft.



03

REGIONALT HANDWIERK AN HANDEL BEWOSST AM KADER VUM BEBAUUNGSPLANG (PAG) FÖRDEREN!

Über ihren PAG kann die Gemeinde sehr bewusst den Erhalt/die Ansiedlung auch von regionalen Handwerkern fördern.

- Die Gemeinde soll die **Ansiedlung kleiner und mittlerer Betriebe innerhalb der Ortschaften ermöglichen**, indem sie im Rahmen des Bebauungsplanes und des Bautenreglementes erlaubt, dass kleine und mittlere Betriebe sowie Dienstleistungsunternehmen innerhalb der Ortschaft angesiedelt werden können. Dies im Sinne einer gut verstandenen Mischung von Wohnen, Arbeiten und Freizeit.
- Im Falle, wo Betriebe Probleme haben ihre Aktivitäten auf dem bestehenden Standort in der Gemeinde auszuüben (z.B. keine Ausdehnungsmöglichkeiten), soll die Gemeinde die **Betriebe in ihrem Bemühen einen neuen Standort zu finden unterstützen**. So sollte sie in Absprache mit Gemeinden aus der Region untersuchen, welche neuen Standorte in Frage kommen. Auch die Schaffung einer regionalen Aktivitätszone, welche konform zu den Entwürfen der sektoriellen Pläne über geschützte Landschaften, Aktivitäten und Mobilität ist, kann dabei unter Umständen ins Auge gefasst werden.



- In diesem Kontext soll die Förderung von **regionalen Wirtschaftszentren** einerseits das Sprießen zahlloser Aktivitätszonen vielerorts eindämmen und andererseits die zu starke Konzentration auf einen einzelnen Wirtschaftsstandort verhindern. Die Konzentration auf wenige regionale Wirtschaftszentren erlaubt ein effizientes öffentliches Transportangebot in diesen Zentren, die Reduzierung der Fahrtwege zur Arbeit und eine Belebung des regionalen Lebens.
- Der **Handel in Städten und Ortskernen** soll gegenüber Einkaufszentren auf der grünen Wiese gefördert werden. Den schleichenden Strukturwandel mit einer zunehmenden Auslagerung des Einzelhandels aus den Ortskernen hin zu einer Ansiedlung auf grünen Wiesen gefährdet nicht nur oftmals historische Ortskerne durch steigenden Leerstand, sondern stellt auch aus mobilitätstechnischer und landesplanerischer Sicht ein großes Problem dar, ebenso wie aus der Sicht des Konzeptes lebendiger Orte. Das zunehmende Aussterben des Einzelhandels in vielen kleineren und mittleren Ortskernen hat zudem eine Sogwirkung auf viele andere Dienstleistungsanbieter, wodurch die Proximität zwischen Wohnort und Einkaufs- und Dienstleistungsangebot zunehmend schwindet. Die Gemeinden sollen demnach aktiv dazu beitragen, attraktive Ortskerne zu erhalten, z.B. durch den Kauf und die Vermietung entsprechender Räumlichkeiten, und nicht konforme Handelsstandorte bezüglich den Vorgaben der Landesplanung auf der grünen Wiese zu verhindern/nicht zuzulassen.
- Die Gemeinde sollte soweit wie möglich den Ausbau der „circular economy“ unterstützen. Dies z.B. indem sie hilft Betriebe zusammenzubringen, die sich gegenseitig ergänzen können (z.B. gibt es Betriebe die zuviel Abwärme produzieren, die ggf. von einem angrenzenden Betrieb genutzt werden könnte).

Der Förderung neuer sozialer und wirtschaftlicher Projekte sollte die Gemeinde ein besonderes Augenmerk schenken: Sie sind häufig auch mit neuen zukunftsstragenden Gesellschaftsmodellen verbunden. Die „Solidarische Landwirtschaft“ ist in diesem Sinne ein wichtiges Beispiel. Ein anderes wären die „Repair Cafés“ im Rahmen multifunktionaler offener Treffpunkte.

04

NOHALTEGEN TOURISMUS: ENG INTERESSANT ENTWÉCKLUNGS- MEIGLECHKEET FIR ENG GEMENG

Der Tourismusbereich ist ein wichtiger Eckstein der regionalen Wirtschaft. Auch hier verfügt die Gemeinde über zahlreiche Initiativmöglichkeiten. Dabei sollte jeweils die Bevölkerung eingebunden werden.

→ Stark durch regionale Zusammenarbeit

Mehr und Mehr setzt sich das Konzept der regionalen Zusammenarbeit im Tourismusbereich durch. Und doch, es werden noch allzu viele Mittel und Projekte auf rein kommunaler Ebene angegangen, obwohl dies auf regionaler Ebene weitaus sinnvoller wäre. Kommunale Falblätter z.B. sollten grundsätzlich der Vergangenheit angehören.

Größere Tourismuszentren sind zudem umso attraktiver, je mehr sie auch die Trümpfe der Nachbargemeinden hervorheben. Touristen fühlen sich eher angesprochen mehrere Tage im Land zu verbringen, wenn ihnen die gesamte Region/ das ganze Land nahe gebracht wird. Die Gemeinde sollte deshalb die regionale Zusammenarbeit als erste Priorität sehen, gemeinsam mit Nachbargemeinden die Identität der Region auch aus touristischer Sicht definieren, in die Weiterbildung der Akteure investieren, einen gemeinsamen mehrjährigen Investitionsplan erstellen sowie eine gute regionale Kommunikation (zeitgemäße Verteilersysteme usw.) gewährleisten.

Stark ist die Region aber auch durch gute Beherbergungsbetriebe. Die Gemeinden sollten diese anregen, Mitglied im Ecolabel zu werden.

→ Valorisierung der natürlichen und kulturellen Eigenarten

Anerkanntermaßen sind die natürlichen und kulturellen Eigenarten die zentralen Trümpfe Luxemburgs im Tourismusbereich. Entsprechend sollten sie von der Gemeinde auch erhalten/valorisiert werden, wenn möglich gemeinsam mit den Nachbargemeinden. U.a. folgende Instrumente bieten sich an:

- die Erfassung des Potenzials und eine gezielte Strategie zur Valorisierung dieser Eigenarten;
- der Schutz von wichtigen Bauten/Ortschaftsteilen/ Naturräumen;
- darauf basierend die Entwicklung einer touristischen Vision.

Aber auch ein attraktives Ortsbild, begrünte Flächen usw. sind zentral für die touristische Attraktivität.

→ Gewährleistung eines attraktiven Angebotes

Zahlreiche Initiativen können von der Gemeinde durchgeführt, initiiert oder unterstützt werden:

- Organisation eigener Veranstaltungen oder Unterstützung von Initiativen der Horeca-Betriebe, Vereine, ggf. Veröffentlichung eines Veranstaltungsprogrammes mit Nachbargemeinden;
- Gut ausgebautes und beschildertes Wander- und Radwegenetz (ggf. thematisch ausgerichtet), Einrichtung einer Verleihzentrale für Fahrräder (ebenfalls von E-Bikes);
- Förderung von aktiven Tourismusformen, wie z.B. Wandern ohne Gepäck, Fahrradfahren ohne Gepäck, geführte Wanderungen, Organisation von Spielnachmittagen, Tagesprogramme für Familienaufenthalte, spezifisches Angebot für behinderte Personen, Veranstaltungen rund um das Thema „Natur und Kultur“, interaktive Lern- und Erlebnispfade;
- Unterstützung der Vermarktung des lokalen Handwerks;
- Öffnung sportlicher Infrastrukturen für Touristen/ Verbesserung des „Indoor-Angebotes“.

→ Gute Informationspolitik und Zugang zu öffentlichen Transportmitteln: ein Must!

Wichtiger Beitrag der Gemeinde ist eine gute Informationspolitik. z.B.:

- einheitliche Kennzeichnung/gute Beschilderung des Angebotes;
- Beteiligung an einem regionalen „Info-Blatt“ über aktuelle Angebote in der Region/Erstellung einer Gästezeitung;
- Möglichkeit der Gratis-Werbung für Vereine auf kommunalen Flächen für Feste/ Veranstaltungen in der Region;
- zur Verfügungstellen von Informationen zur Luxembourg Card;
- damit verbunden eine gute Informationspolitik über den öffentlichen Transport für Touristen/evtl. Tourismusbetriebe motivieren verbilligte Fahrkarten an BesucherInnen weiterzuleiten.



05

ENG NOHALTEG LANDWIRTSCHAFT: EN ZENTRALT ELEMENT FIR ENG GEMENG VU MUER

Die Landwirtschaft übernimmt eine wichtige Funktion als Lebensmittellieferant, zum Erhalt unserer Kulturlandschaft, aus sozialer Sicht sowie zur Schaffung eines Mehrwertes in der Region. Anstrengungen zur Förderung einer regionalen Landwirtschaft sollten seitens der Gemeinde deshalb als zentrales Aktivitätsfeld anerkannt werden.

Deshalb soll die Gemeinde eine nachhaltige Landwirtschaft unterstützen und vor allem auch den Biolandbau unterstützen:

→ Vermarktung regionaler und biologischer Produkte als absolute Priorität

Die Gemeinde soll alles in ihrem Bereich mögliche tun, um regionale und wenn möglich biologische Produkte zu fördern. Dies bedeutet u.a.:

- Die Gemeinde gewährt eine **finanzielle und organisatorische Hilfestellung bei der Direktvermarktung** biologischer bzw. regionaler Qualitätsprodukte durch:
 - die Verwendung dieser Lebensmittel in öffentlichen Strukturen;
 - die Vermittlung von Räumlichkeiten, für den Vertrieb dieser Produkte usw.;
 - eine gezielte Unterstützung bei der Werbung.
- Die Gemeinde unterstützt oder initiiert die Organisation eines regelmäßigen **Marktes** mit biologischen und regionalen Erzeugnissen und ggf. den Aufbau eines regionalen Erzeugerverbandes.
- Beim **Einkauf von biologischen und regionalen Produkten** übernimmt die Gemeinde eine Vorreiterrolle und greift bei gemeindeeigenen Veranstaltungen bzw. in der Schulkantine, den „maisons-relais“ usw. systematisch auf solche Produkte zurück.
- Initiativen von **Selbstvermarktungsstrukturen** für eine bessere Vermarktung von regionalen Qualitätsprodukten werden unterstützt.

→ Diversifizierung der Landwirtschaft fördern

Die Gemeinde unterstützt Landwirte bei der Diversifizierung ihrer Produktionsbereiche, dies im Interesse u.a. der regionalen Wertschöpfung bzw. des Schutzes der natürlichen Umwelt.

- Die Gemeinde unterstützt Landwirte bei der Inangriffnahme von **neuen Produktionsrichtungen** bzw. bei der Wiederaufnahme von in Vergessenheit geratenen, ehemals für die Region typischen Produktionen.
- Die Gemeinde fördert Projekte der **solidarischen Landwirtschaft**. Dabei ist die Grundidee folgende: Ein landwirtschaftlicher Betrieb oder eine Gärtnerei schließt sich mit Menschen aus der Region zusammen. Der Betrieb produziert nun nicht mehr (nur) für den freien und anonymen Weltmarkt, sondern für seinen Mitgliederkreis. Dieser finanziert durch einen Beitrag direkt die Produktion einer Saison. Im Gegenzug erhalten die Mitglieder die Erzeugnisse dieser Kooperation. Somit werden auch der Konsument und der Bauer wieder zusammengebracht. Von diesem persönlichen Bezug profitieren Erzeuger und Verbraucher gleichermaßen. Die Gemeinde soll derartige Initiativen unterstützen, sei es indem sie Land zur Verfügung stellt, selbst Kunde bei einem Projekt wird, ihre BürgerInnen darüber informiert u.a.m.
- Landwirte sollen seitens der Gemeinde sowohl finanziell als auch organisatorisch bei der Verwendung von **Biomasse** zu Energiezwecken unterstützt werden, da Biogas eine sinnvolle Einnahmequelle für die Landwirtschaft darstellt (dies aber nur für solche Anlagen, welche Naturschutzkriterien gerecht werden und auch energetisch sinnvoll sind, siehe hierzu auch die Kapitel Energie und Naturschutz).

→ Landwirte in einem ökologischen Anbau direkt unterstützen

Die Gemeinde unterstützt ebenfalls:

- die **Ausweisung von Trinkwasserschutzgebieten sowie die Beratung und ggf. Ausgleichszahlungen an die Landwirte;**
- **spezifische Naturschutzleistungen** der Landwirte im Rahmen vertraglicher Vereinbarungen (z.B. extensive Bewirtschaftung von Wiesen);



Die Förderung einer regionalen Produktion sowie der Verarbeitung und Vermarktung von landwirtschaftlichen Produkten ist eine wichtige Aufgabe der Gemeinde. Die Verantwortung einer Gemeindeführung ist es auch, für gute Standortbedingungen für lokales Handwerk und regionalen Handel zu sorgen und unsere Ortschaften so lebendig zu gestalten.

- die Pflanzung und Pflege von **ökologisch wertvollen Landschaftselementen** (Streuobstbäume/-wiesen, Hecken, Grüngürtel an Ortsrändern) durch Landwirte;
- den Erhalt der **Artenvielfalt** in der Landwirtschaft;
- Bauernbetriebe, in welchen nach den Kriterien **des Biolandbaus** gearbeitet wird.

→ **Öffentliches Bewusstsein über die Bedeutung der Landwirtschaft stärken**

Die Gemeinde soll zur Schaffung eines gesteigerten öffentlichen Bewusstseins über die Bedeutung der Landwirtschaft als primärem wirtschaftlichen Sektor, als Lieferant qualitativ hochwertiger Nahrungsmitteln und als wesentliches Element der ländlichen Entwicklung beitragen.

- Wenn regionale Lebensmittel bei spezifischen **Veranstaltungen** in der Gemeinde genutzt werden, soll die Gemeinde die Gelegenheit nutzen und ihre Motivationen, warum spezifisch regionale Produkte angeboten werden, darlegen. Auch in

kommunalen Infrastrukturen, in welchen regionale Lebensmittel angeboten werden, soll regelmäßig über deren Bedeutung informiert werden bzw. die Namen der Lieferanten für alle ersichtlich sein.

- Schulklassen soll von der Gemeinde die Möglichkeit geboten werden, entsprechend dem Lehrplan, einen Bauernhof zu besuchen, um so die große Bedeutung der Landwirtschaft zu erfahren oder aber handwerkliche Betriebe aus der Region kennenzulernen.
- Die Gemeinde sollte Landwirte unterstützen, die sich im Bereich der **„Ferien auf dem Bauernhof“** engagieren möchten.
- Die Gemeinde fördert generell die Partnerschaft der Landwirtschaft im **pädagogischen Bereich** („Schulklassen auf dem Bauernhof“).